



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ästhetik des reinen Gefühls

Cohen, Hermann

1912

3. Kants ästhetische Urteilskraft (Die Verbindung von Natur und Kunst -
Die Frage nach der Möglichkeit der Kunst)

urn:nbn:de:hbz:466:1-35778

durchdringend erscheint in der griechischen Plastik das Leben und Wesen der Kunst, der Kunst aller Art.

3. Kants ästhetische Urteilskraft.

Es läßt sich mithin geschichtlich durchaus verstehen, daß Kant aus seiner Zeit heraus das ästhetische Problem als ein eigenartiges und selbständiges, und zwar als ein systematisches Problem der Philosophie erkennen mußte. Zwar zeigt sich ein Mangel an Klarheit und Sicherheit noch darin, daß der Ästhetik nicht eine eigene Kritik eingeräumt wird, sondern daß sie als ästhetische Urteilskraft mit der teleologischen Urteilskraft zusammengespannt wird. Aber auch hierin liegen nicht nur Fehler und Schwächen, sondern zugleich auch fruchtbare Keime und Ansätze. Wie bekannt, ist Goethe vorzugsweise durch die dort eingesetzte *Verbindung von Natur und Kunst* für die erste Befreundung mit Kants Lehre gewonnen worden. Dennoch aber bleibt es ein Fehler und Schaden in der Disposition und Ausführung der systematischen Methodik, erstlich daß die Teleologie nicht grundsätzlich in die Kritik der reinen Vernunft hinübergenommen und hineingearbeitet wurde, und vollends, daß die Ästhetik nicht von ihr abgelöst und als der Gegenstand einer eigenen Kritik ausgezeichnet wurde.

Trotz dieser Schwäche, dem Verhängnis eines jeden neuen Anfangs, bleibt es eine Tat wahrhafter Originalität der Systematik, daß nunmehr die Ästhetik als ein selbständiges, gleichwertiges Glied im System der Philosophie zustandekommen ist. Es ist dies um so mehr zu bewundern, als Kant persönlich von den ästhetischen Interessen in ihrer Vielseitigkeit und Intensität sich noch gar nicht eigentlich ergriffen zeigt, von seinen ästhetischen Erlebnissen und eigenen Bedürfnissen her auch, man darf vielleicht sagen, den ästhetischen Problemen noch gar nicht recht gewachsen war. Um so überzeugender spricht der schöpferische Geist der methodischen Systematik aus dieser merkwürdigen Tatsache. Es mag dahingestellt bleiben, ob Kant ohne die Ästhetik zum System der Philosophie überhaupt gekommen wäre; aber

man wird sagen dürfen, daß die Reife der kritischen Philosophie aller Kultur gegenüber vielleicht an keinem Punkte mehr einleuchtet als durch die Eroberung der systematischen Ästhetik.

Es ist die Logik des Systems, welche die Auszeichnung und die Eingliederung dieses großen Problems in die Einheit der kritischen Fragen gefordert und ans Licht gebracht hat. Nach der Einteilung der *t r a n s z e n d e n t a l e n* Fragen, welche, nach dem Vorgang der Prolegomena, die zweite Ausgabe der Kritik der reinen Vernunft gebracht hat, mußte die Frage entstehen, wengleich sie nicht zur Formulierung gelangte: wie ist die Kunst möglich, wenn anders die Möglichkeit eines Faktums der Kultur, der menschlichen Kultur durch die in ihm wirkende erzeugende Macht einer apriorischen Grundlegung bedingt ist? Es ist wie eine Probe auf die methodische Richtigkeit dieser transzendentalen Fragestellung, daß sie auch auf die Kunst erstreckt wurde; daß die Ästhetik ein ebenbürtiges Glied im System der Transzendentalphilosophie geworden ist.

4. Die philosophische Romantik.

Wie tief innerlich dieses Moment mit dem Begriffe des kritischen Systems zusammenhängt, das hat sich alsbald im Schicksal der kritischen Philosophie bei den Nachfolgern in deren Stellung zur Ästhetik erwiesen. Vielleicht ist die *R o m a n t i k* nicht allein durch ihre Rückschau auf die Geschichte, die Politik und die Religion des Mittelalters charakterisierbar, sondern ebenso zentral und mehr noch flagrant durch den Rückgang auf die vorkritische Stellung der ästhetischen Frage. Es ist eben das Grundelement der *M y s t i k*, dieses innersten Lebensgrundes in der geistigen Struktur des Mittelalters, welches in allen Wendungen der Romantik wieder zum Durchbruch kommt. *S c h e l l i n g* hätte nicht wagen können, den Satz auszusprechen, daß alle Philosophie schließlich wieder in den Ozean der Poesie einmünden müsse, wenn er sich nicht bewußt gewesen wäre, mit dieser These am sichersten alle Dämme der kritischen Philosophie einreißen